

Um dem unangenehmen Streite endlich ein Ende zu machen, ließ er sich sogar zu einer Konzession herbei⁴⁷⁾. Nicht zu Dresden, zu Leipzig selbst sollte das Verhör Schencks stattfinden. Derselbe ward aufgefordert, sich am 6. Oktober auf der Pleißenburg einzufinden und dort den Abgesandten des Statthalters Rede zu stehen. Dieselben waren der Dresdner Superintendent Daniel Greser⁴⁸⁾ und Schencks Gegner Rivius. Aber auch dieser Konzession gegenüber zeigte sich Schenck nicht geneigt, die bisher mit Erfolg angewandte Taktik aufzugeben. Er erschien auch am 6. Oktober nicht zum Verhör. Der Amtmann Georg von Benndorf⁴⁹⁾ sowie Dr. Scheffel⁵⁰⁾, „des Herzogs Befehlshaber“, die sich selbst zu Schenck in dessen Wohnung begaben, wurden nicht einmal vorgelassen⁵¹⁾. Nach vielen Weitläufigkeiten versprach Schenck endlich (wohl durch seinen Bruder oder seinen Famulus), die angefochtenen Artikel zu deklarieren und den „Herren Befehlshabern“ binnen vierzehn Tagen zuzustellen. Wenn wir dem Berichte der theologischen Fakultät vom 27. Juli 1543 glauben dürfen, hat Schenck dieses Versprechen nicht gehalten.

Nach diesem mehr oder minder fehlgeschlagenen Versuche, Frieden zu stiften, scheint die Dresdner Regierung darauf verzichtet zu haben, mit gütlichen Mitteln den Streit beizulegen. Wenigstens hören wir nicht, daß neue Versuche gemacht worden seien. Beide Teile, die Prediger und Schenck, hielten sich für die Sieger im Streite. Der letztere versah ruhig wie zuvor sein Amt als Lehrer an der Universität. Sehr zum Mißvergnügen seiner Amtsgenossen hielt er theologische Disputationen, wie sie durch die Reformation in Wittenberg Brauch geworden waren; diese ruhten nun nicht eher, bis ihm dieselben verboten und die Themata an den Hof nach

⁴⁷⁾ Mansfeld an Schenck, 25. September 1542. Dresdner Archiv Kopia 179 fol. 51. Gedruckt bei Seidemann S. 175.

⁴⁸⁾ Im Berichte der theologischen Fakultät vom 27. Juli 1543 wird von einem Herrn Daniel und Magister Rivius gesprochen. Borner nennt neben Rivius Johann Weifs als Kommissar. Weifs befand sich damals in Ungarn beim Herzoge.

⁴⁹⁾ Nicht Christoph von Carlowitz, wie Seidemann annimmt. Dieser kehrte erst Mitte Oktober aus Österreich zurück. v. Langenn, Christoph von Carlowitz S. 83.

⁵⁰⁾ Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 206.

⁵¹⁾ Zarncke, Acta rectorum S. 186. Bericht der theologischen Fakultät vom 27. Juli 1543. — Seidemann S. 55.